www.industriesalon.de

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT"

Nr. 41 / Oktober 1957 — Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — 9. Jahrgang

Im Kampf um den Strom

Sieger im Sonderwettbewerb

Um die Planerfüllung in unserem Werk weitestgehend sichern zu helfen, haben sich 1913 Kolleginnen und Kollegen anläßlich unserer Wirtschaftsaktivtagung verpflichtet,

zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

die ihnen zugestellten Monats-Operativpläne überzuerfüllen. Zur Unterstützung dieser Kollegen und als Anerkennung ihrer großen Leistungen wurde ein Sonderwettbewerb organisiert, über den wir im „Transformator" eingehend berichtet haben. Im Monat September gingen folgende Werkstätten als Sieger aus diesem Wettbewerb hervor und erhielten für ihre besonderen Leistungen die angegebenen Prämien:

Wettbewerbsgruppe 2
(Zulieferungswerkstätten)

Werkstatt **Gbk**	Prämie 900 DM
Werkstatt **Tst 1**	Prämie 750 DM
Werkstatt **Tst 2**	Prämie 750 DM

Wettbewerbsgruppe 3
(Montage Trafobau)

Werkstatt **Bsp**	Prämie 400 DM
Werkstatt **Stw**	Prämie 400 DM

Wettbewerbsgruppe 4
(Montage Schalterbau)

Werkstatt **TSK**	Prämie 950 DM
Werkstatt **TSA**	Prämie 500 DM
Werkstatt **Mhs**	Prämie 250 DM

Die Auswertung der Vorwerkstätten konnte bisher nicht vorgenommen werden, da hier neue Wettbewerbsgrundlagen erarbeitet werden müssen. Die Vorbereitungen hierzu sind im Gange.

Die überschießenden Prämienbeträge — siehe „Transformator" Nr. 39 — werden auf Beschluß der unterzeichneten Kommission auf die Monate Oktober, November und Dezember übertragen.

Kolleginnen und Kollegen!

Uns stehen im letzten Quartal 1957 noch große Aufgaben bevor. Es geht einmal um die Planerfüllung und um einen möglichst großen Vorlauf für das Jahr 1958. Abgesehen von der großen politischen Bedeutung, die der Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben zukommt, sind wir auch persönlich daran interessiert. Einmal geht es um die ständige Verbesserung unseres Lebens, zum anderen sind aber für nachgewiesenen besonderen Einsatz auch entsprechende Prämien zu gewinnen.

Eine der entscheidenden Aufgaben, die wir ständig lösen müssen, ist die Durchführung technisch-organisatorischer Maßnahmen im Betrieb. Es gilt, an allen Arbeitsplätzen Ueberlegungen anzustellen, wie wir durch Verbesserungsvorschläge und deren schnellste Realisierung unsere Arbeitsproduktivität steigern können. Hierfür ist sehr wichtig, daß wir die Produktions- und Verwaltungsberatungen gut vorbereiten und erfolgreich durchführen. Es muß so sein, daß die Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit in diesen Beratungen konkret gezeigt, den zur Erledigung zuständigen Stellen umgehend zugeleitet werden und die Realisierung kontrolliert wird. Nur durch kollektive Arbeit und unermüdlichen Einsatz aller Werktätigen unseres Betriebes schaffen wir unseren Plan 1957.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Bewährte Aufbauhelfer wurden ausgezeichnet

Vor ungefähr drei Monaten stand in unserer Betriebszeitung zu lesen, daß drei schon langjährige Angehörige unseres Betriebes für das Nationale Aufbauwerk Berlin beachtliche Verpflichtungen eingegangen sind.

So allein für das Aufbaujahr 1957 und mit Erfüllungstermin 7. November

1. die Kollegin Maria Werbelow, 66 Jahre, Abt. BS, 300 freiwillige Aufbaustunden;
2. der Kollege Arthur Nebling, 73 Jahre, Abt. KVH, 500 freiwillige Aufbaustunden;
3. der Kollege Gustav Müller, 65 Jahre, Abt. BBS, 1000 freiwillige Aufbaustunden.

Die zusammen 1800 Stunden sind bereits bis zum Tage der Republik, also um einen vollen Monat früher als vorgesehen, geleistet worden, und

zwar auf unserer betriebseigenen NAW-Baustelle „Behälterbau-Gelände".

Für ihre schon seit dem Aufbaujahr 1952 geleistete freiwillige Mitarbeit am Nationalen Aufbauwerk Berlin wurde jedem der drei Genannten die kürzlich gestiftete Aufbauplakette verliehen. **Gustav Müller**
Komiteeleiter

Werkleitung und BGL wollen helfen

Immer wieder haben wir in der Vergangenheit Klagen seitens der Kolleginnen und Kollegen entgegennehmen müssen, daß sie zwar Vorschläge zur Verbesserung unserer betrieblichen Arbeit unterbreiten, daß diese aber entweder überhaupt nicht oder nur in den seltensten Fällen die notwendige Beachtung finden. Da die unserem BfE eingereichten Verbesserungsvorschläge genauestens registriert, dem Einsender sofort bestätigt und dann auch im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten mit Beschleunigung realisiert werden, kann es sich bei den Kritiken unserer Kolleginnen und Kollegen nur um solche Vorschläge handeln, die in Produktionsberatungen aufgezeigt worden sind. Hier konnten aber Werkleitung und BGL bisher nur wenig Unterstützung geben, da die Protokolle über die Produktionsberatungen die Anregungen und Vorschläge unserer Werktätigen entweder gar nicht enthielten oder diese aber ungenau aufgezeigt wurden.

In der Erkenntnis der hohen Bedeutung, die aber gerade die Produktionsberatungen und insbesondere auch die Vorschläge unserer Kolleginnen und Kollegen besitzen, haben Werkleitung und BGL am 5. September neue Richtlinien für die Durchführung von Produktionsberatungen erlassen, die sowohl von den Wirtschafts- als auch den Gewerkschaftsfunktionären, insbesondere den Vertrauensleuten, genauestens beachtet werden müssen, wenn die Beratungen den notwendigen und möglichen Erfolg haben sollen.

In diesen Richtlinien heißt es über die Behandlung der Vorschläge unserer Kollegen:

a) Alle in der Produktionsberatung seitens der Kolleginnen und Kollegen unterbreiteten Vorschläge sind kurz und konkret im Protokoll festzuhalten. Soweit Vorschläge unterbreitet werden, die das eigene Werkstattkollektiv betreffen und von diesem selbst erledigt werden können, ist der Meister für die Realisierung verantwortlich. Er ist verpflichtet, spätestens in der nächsten Produktionsberatung den Kolleginnen und Kollegen unter Punkt 1 der Tagesordnung über das von ihm Veranlaßte und das Ergebnis Bericht zu geben.

b) Sofern das eigene Werkstattkollektiv Vorschläge nicht realisieren und aufgezeigte Mängel nicht selbst beseitigen kann, ist in der Produktionsberatung zu beschließen, welcher Wirtschaftsfunktionär des Betriebes für die Realisierung verantwortlich ist. Die jeweiligen Meister bzw. Abteilungsleiter sind dafür verantwortlich, daß diesem Wirtschaftsfunktionär unverzüglich ein Auszug aus dem Protokoll zugestellt und ihm ein Termin aufgegeben wird, bis zu dem die Realisierung des ihn betreffenden Punktes zu erfolgen hat. Dieser Termin ist so zu stellen, daß die angeforderte Stellungnahme spätestens zur nächsten Beratung vorliegt. Ist diese Stellungnahme nicht termingemäß eingegangen, ist das im Protokoll festzuhalten, damit Werkleitung und BGL entsprechende Maßnahmen einleiten können.

Wenn in Zukunft nach diesen Richtlinien genauestens verfahren wird, können keine Vorschläge mehr unter den Tisch fallen. Man muß doch die Dinge so sehen, daß der Kollege Meister genauso wie der selbständige Handwerksmeister seine Werkstattverhältnisse selbst in Ord-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Sowjetische Gewerkschafter im TRO

Herzlich begrüßt, besuchten uns einige Genossen der sowjetischen Gewerkschaftsdelegation vom Weltgewerkschaftskongreß in Leipzig.

Es waren die Genossen Podserko, Vorsitzender der IG Metallurgie, Retivoi, Vorsitzender der IG Maschinenbau, Woltmann, Vorsitzender des lettischen Gewerkschaftsrates, Barmassow, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates in Swerdlowsk (Ural), Prank, Vorsitzender des Republikanischen Komitees der Gewerkschaft Maschinenbau, Baltschunas, Vorsitzender des Estnischen Republikanischen Komitees der Gewerkschaft Binnenschifffahrt.

806 Delegierte und Beobachter aus 80 Ländern vertraten 105 Millionen Mitglieder des WGB und 55 Millionen Gewerkschafter aus anderen internationalen Gewerkschaften.

Dieser Kongreß war ein voller Erfolg. Die einheitlichen Beschlüsse, die der Einheit, dem Frieden und der Verbesserung des Lebens aller arbeitenden Menschen dienen, sind deswegen einheitlich, weil auch das Ziel aller arbeitenden Menschen gleich ist. „Seid wachsam!" rief der Genosse Podserko den Versammelten in Ghs zu. „Die Imperialisten, an der Spitze die USA, haben ihre Kriegspläne noch nicht aufgegeben. Immer wieder errichten sie neue Militärbasen und stellen neue Armeen auf. Jetzt wollen sie das syrische Volk überfallen. Die Arbeiterklasse hat eine besondere Verantwortung bei der Vereitelung dieser Pläne, und sie ist auch stark genug. Die deutschen Arbeiter haben sich schon zweimal von den Militaristen mißbrauchen lassen. Jetzt sind in Westdeutschland wieder die Hitlergenerale am Werk, um ein drittes Mal dieses blutige Spiel zu spielen. Das dürfen die deutschen Arbeiter nicht zulassen."

Der Kollege Staaf übergab der Delegation ein Fotoalbum und ein Bild Karl Liebknechts als Erinnerungsgeschenk. Ferner konnte er ihr mitteilen, daß sich 2157 Kollegen am Wettbewerb zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beteiligen.

Anschließend fand sich eine Anzahl Kolleginnen und Kollegen mit der Delegation zu freundschaftlicher Aussprache im „Karl-Liebknecht-Zimmer" zusammen.

Im Verlauf der Aussprache wurde ein Austausch von Delegationen zwischen unserem und dem Transformatorenwerk in Moskau angeregt.

Der Kollege Staaf lud eine Delegation aus Moskau ein.

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Für die Aktion „Platz frei für die Planerfüllung!" zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution leisteten acht Kollegen in TTF Lagerarbeiten mit 24 Stunden.

*

Die Kollegen und das Leitungskollektiv des Großtransformatorenbaus verpflichteten sich, zu Ehren des 8. Jahrestages der Gründung der DDR einen Ofentransformator für das Stickstoffwerk Piesteritz statt am 12. schon am 6. Oktober vorfristig fertigzustellen. Diese Verpflichtung konnte dank der gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten eingehalten werden.

*

Am 28. Oktober finden in allen APO Mitgliederversammlungen statt.

Thema: „Die Verantwortung der Arbeiterklasse und ihrer Partei für die sozialistische Entwicklung der Jugend."

An alle Teilnehmer des Parteilehrjahres

Am Montag, dem 11. November, wird in allen Zirkeln in den bekannten Räumen das Parteilehrjahr durchgeführt.

Unsere Einschätzung der Entwicklung des Kräfteverhältnisses in Europa und in der Welt, wie sie auf dem 30. Plenum des ZK gegeben wurde, hat sich vollauf bestätigt. Inzwischen zieht bereits der sowjetische Sputnik seine Bahnen um die Erde, und der rote Erdtrabant leuchtet über New York, London und Bonn und kündet allen Völkern der Erde die Ueberlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische. Inzwischen ist auch durch die Schaffung der interkontinentalen Rakete der westdeutschen Bevölkerung und den Völkern der NATO-Länder zum Bewußtsein gebracht worden, daß die militärischen Basen der NATO auf europäischem Boden im Werte sehr gemindert sind und eine direkte Gefahr für die Bevölkerung dieser Länder darstellen.

(Walter Ulbricht auf dem 33. Plenum des ZK der SED)

www.industriesalon.de

Hier spricht der Hauptbuchhalter

Lohnzahlungstermine für die Restzahlungen

Bruttolohn als **Entgelt für geleistete Arbeit** und als Zusatzlohn (z. B. für Urlaub) wird einmal nach **Stamm-Nummern** abgerechnet und über Lohnlisten an die Kollegen des Betriebes als Nettolohn ausgezahlt; sodann aber wird dieser Bruttolohn vom Rechnungswesen gleichzeitig als **Kosten des Betriebes** nach Kostenarten, Kostenstellen und endlich nach Kostenträgern (Auftragsnummern) verrechnet. Monatlich durchlaufen etwa 45 000 Lohnscheine diese Abrechnung; die monatlich entstehende Arbeit daran läßt sich im wesentlichen gliedern in ein

Ausrechnen,
Kontieren,
Sammeln,
Sortieren und Steuern.
Summieren,
Verbuchen.

Mithin ist ein großer Teil der entstehenden Arbeit mehr oder weniger mechanischer Art, und unzweifelhaft fordert ein Belegdurchlauf von etwa 45 000 im Monat von uns, die Arbeit daran soweit wie irgend möglich zu mechanisieren, also durch moderne Maschinen die manuelle Arbeit (wie z. B. das Sortieren) ersetzen zu lassen. Das war der Leitgedanke, weswegen wir eine hollerithmäßige Abrechnung des Bruttolohnes eingeführt haben, und das wird er im weiteren Ausbau bleiben.

Es ist fast eine Entstellung der Zeit, wenn die Verwaltung wie seit ehedem zum größten Teil manuell arbeitet. Sie muß mit aller Kraft den gegenüber der Produktion verlorenen Boden aufholen. Und so ist auch der Beschluß des 25. Plenums der SED zu verstehen, in dem gefordert wird:

„Für die zweckmäßige und ökonomische Gestaltung der Verwaltungsarbeit, der Abrechnungs- und Registriertätigkeit in allen Teilen der Volkswirtschaft sind neben den bekannten Typen der Rechenmaschinen die Hollerithmechanismen nach dem Lochkartensystem zu entwickeln und einzuführen."

Jedes Zurückweichen würde einen Rückschritt bedeuten, einen Verstoß gegen ein strenges Sparsamkeitsregime in der Verwaltung, aber auch ein Zurückbleiben gegenüber anderen Großbetrieben, wie z. B. EAW Treptow, AFO oder „7. Oktober", um nur einige benachbarte Berliner Betriebe zu nennen.

Die hollerithmäßige Abrechnung für Lohn läuft seit Februar dieses Jahres in fast allen Abteilungen des Rechnungswesens, und wir haben damit die besten Erfahrungen gemacht.

Die Arbeit ist leichter geworden, viele zeitraubende Additions- und Multiplikationsarbeiten sind weggefallen, und man kann sagen, daß die Kollegen gern mit Hollerith arbeiten. Selbstverständlich ist nicht alles reibungslos verlaufen, und es gibt auch heute noch genug Schwierigkeiten. Aber wo gibt es die wohl nicht? Die Kollegen im Rechnungswesen haben nie davor kapituliert und haben immer Mittel und Wege gefunden, ihre Aufgaben unter den neuen Bedingungen zu erfüllen. Das ist ein schöner Erfolg.

Leider aber ist der Erfolg noch nicht vollständig, noch immer wird im Lohnbüro manuell abgerechnet. Die Werkstattschreiber z. B. machen wie bisher jeden Monat Tausende von Eintragungen in die Leistungslohnsammelblätter, die ohne weiteres zu ihrer Entlastung von Maschinen übernommen werden könnten.

Zeitlich gesehen sind die Vorarbeiten für die Lohnzahlung (die Abrechnung des Lohnes für die Kollegen der Werkstätten) wichtiger als alle anderen Abrechnungen; also müssen die Hollerithlisten, welche den Bruttolohn für jeden einzelnen Kollegen ausweisen, als erste fertig werden.

Obwohl die Hollerithmaschinen viel schneller arbeiten, als es Menschen können, kommt doch die erste Liste etwas später als bei einer manuellen Abrechnung; und zwar deshalb, weil sie sich direkt an das Lochen der Hollerithkarten, der einzigen halbmaschinellen und zeitraubenden Arbeit, anschließt. Von der Schnelligkeit der Maschinen profitieren erst die nachfolgenden Aufstellungen für die Betriebsabrechnung, denn Sortier- und Rechenarbeiten sind voll mechanisiert.

Aus der gegenüber dem manuellen System verzögerten Anlieferung der Unterlagen für die Lohnzahlung ergeben sich selbstverständlich Schwierigkeiten bei einigen Lohnzahlungsterminen.

Die Auszahlungstage für die monatliche Abrechnung (die sogenannte Restzahlung) war zwischen Belegschaft und Werkleitung auf den ersten Mittwoch des Folgemonats vereinbart, falls dieser Zahltag nach dem 6. d. M. lag. Führen wir die Bruttolohnabrechnung im Lohnbüro über Hollerith durch, so wird das Lohnbüro nach allen bisherigen Arbeitsstudien von der Ablieferung der letzten Lohnscheine an die Kollegen Werkstattschreiber bis zur Fertigstellung der letzten Lohnliste und der Anweisung an die Kasse 7½ bis 8 Arbeitstage brauchen. Damit wird nach unseren bisherigen Ermittlungen und unter Ansatz von ein bis zwei zwischenzeitlichen Sonntagen zunächst der elfte Kalendertag der früheste Termin für die Lohnrestzahlung sein.

Die Werkleitung stand also vor der Konsequenz, entweder auf alle anderen Vorteile, die eine maschinelle Abrechnung bietet, zu verzichten, oder einige Lohnrestzahlungstermine zu verschieben. Sie hat sich entschlossen, der Belegschaft eine Verschiebung der Lohnrestzahlungstermine vorzuschlagen. Die für die Einführung der Hollerith-Abrechnung verantwortlichen Funktionäre haben den Auftrag bekommen, alle Möglichkeiten einer Verkürzung der Termine auszuschöpfen, so daß man, wenn auch nicht mit aller Bestimmtheit, sagen kann, daß wir allmählich zu günstigeren Terminen kommen werden.

Die Termine sind auch der größeren Sicherheit wegen im Lohnbüro verschoben worden. Man muß bei Umstellungen immer mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten rechnen, die man mit der Zeit überwinden kann; das lehren alle Erfahrungen der befreundeten Betriebe. Diese Sicherheit liegt besonders im Interesse der Kollegen, die mit Recht eine ordnungsgemäße Abrechnung erwarten.

Vorläufig wurden die Termine bis Mai 1958 festgelegt, dabei müßten drei Termine verschoben werden.

Die Endabrechnung würde in den kommenden Monaten zu folgenden Terminen erfolgen:

	Ursprünglicher Termin	Neuer Termin
November 1957	11. Dez.	11. Dez.
Dezember 1957	8. Jan.	15. Jan.
Januar 1958	12. Febr.	12. Febr.
Februar 1958	12. März	12. März
März 1958	9. April	16. April
April 1958	7. Mai	14. Mai
Mai 1958	11. Juni	11. Juni

Sämtliche Termine für die wöchentlichen Abschlagszahlungen bleiben bestehen, also ändert sich auch nicht etwa der Zahltag für den ersten Abschlag in jedem Monat. Nur die Auszahlung der monatlichen Gesamtabrechnung (die erwähnte „Restzahlung") wird verlegt.

Kollegen aus den Werkstätten! Wir stehen bei diesem Uebergang zu einer geschlossenen mechanisierten Abrechnung vor einem entscheidenden Schritt. Wie jeder Uebergang zu etwas Neuem, erfordert ein solcher Schritt etwas Wagemut, aber auch ein verständnisvolles Mitgehen aller Beteiligten. Wir haben diesen Schritt so gründlich wie nur möglich und auch lange genug vorbereitet. Wir haben alle Erfahrungen der Betriebe, die den Schritt getan haben und bei denen die Bruttolohnrechnung auch bei dem mechanisierten Verfahren anstandslos läuft, für uns genutzt. Wir haben deren Gutachten über unsere Vorbereitungen eingeholt; es war positiv.

Wir wissen von ihnen, daß wir in der Uebergangszeit möglicherweise mit dieser oder jener Schwierigkeit rechnen werden müssen; aber wir werden mit ihr schon fertig werden.

Kollegen der Werkstätten!

Ihr könnt euch eure tägliche Arbeit nicht mehr ohne moderne Maschinen und mechanische Hilfsmittel vorstellen. Ihr verbessert die werteschaffende Arbeit durch die Einführung der neuen Technik immer weiter. Unterstützt auch uns in unserem Vorhaben, die Verwaltungsarbeit soweit wie möglich zu mechanisieren!

Briefe, die uns erreichten

Hierdurch möchte ich meinen allerherzlichsten Dank für den „Transformator", der mir jede Woche zugesandt wurde, sowie für die Nothilfe, die mir durch die BGL und den FDGB zuteil wurde, aussprechen.

Auch danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen für die Aufmerksamkeit und die bestellten Grüße.

Pauline Lorenz, BW/NK

Stand des TOM-Plans

Nachdem das III. Quartal 1957 seinen Abschluß gefunden hat, geben wir nachstehend eine Aufstellung derjenigen Maßnahmen, die laut TOM-Plan bis zum Jahresschluß noch abzuschließen sind.

TOM-Nr.	Maßnahme	Verantw. f. Einführ.	Einzuf. in Abt.	Geplanter Einf.-termin	Geplanter Aufwand TDM	Geplanter Nutzen 1957/TDM
5	5 Senktische f. Reißgrub.	TA	Gtra	Oktober	48,5	1,0
7	1 Kopierfräsmaschine	TV	Mw 3	Juli	22,8	1,0
10	1 Umspinnmaschine für Strahlungsringe	TV	Wi 3	I./58	11,0	—
11	7 Wickelmaschinen	TV	Wi 2	Oktober	48,6	1,7
13	mech. Schraubenanziehvorrichtung	TV	Gtr	April	1,0	0,1
15	Rührw. m. Zahnradpumpe	TA	Wi 2	Juni	2,0	0,3
17	Planschleifmaschine	TA	Galv/Schl.	III./57	5,0	—
19	Ringbad f. Zink u. Cadmium	TV	Galv	Novemb.	15,0	0,3
20	Projektionsoptimeter	TJ	LQ	Mai	2,3	0,8
21	Preßluftbohrmaschine zum Umbau als Farbenrührer	TA	Lack.	Juni	0,6	0,2
23	Signiervorrichtung für Trafobleche	TV	Tst 1	Juni	5,0	—
24	Zwischenböden für Trockenöfen 8 u. 9	TA	Ktr	Septemb.	10,0	—
25	Verbesserung der Kohlengreiferbahn	TAB	TAB	Juli	48,4	2,5
27	Errichtung eines Holzlagerschuppens	TV	TT	Septemb.	27,0	3,5
31	Graviermaschine	TV	Mw 3	August	3,6	—
32	automatische Spulenwickelmaschine	TV	Wi 3	August	1,5	3,0
34	Bügelsäge	TV	Zsd	Septemb.	4,1	0,7
38/39	Umbau u. Verlängerung der Brennmaschine 46/85 u. 46/115	TA	AS/Sw/Br	Novemb.	4,9	—
40	Zahnradpumpe	TJ	Gtr	Septemb.	0,5	0,2
42	Umstellung der Galvanik	TA	Galv.	Dezemb.	19,5	0,8
43	Sägeautomat	TJ	Cu-Lag.	Septemb.	5,0	0,5
47	Bandschleifmaschine für Geaxrohre	TV	Geax	Novemb.	3,5	0,9
49	Isoliervorrichtung	TV	Wi 1	Jan. 58	3,1	—
58	Blecheinlegevorrichtung	Mr	Tst 1	Jan. 58	10,0	—
60	Spritzkabine m. Drehtisch	TA	Bsp	Dezemb.	2,4	0,1
61	2 Gabelstapler Type AVR 511/AV 1522 2 Seitenkipper Type 21	KME	Wt	Jan. 58	39,4	—

Besonders möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es sich bei den vorgenannten Werten um Planzahlen handelt.

Die Maßnahmen, deren Einführungstermin im Jahre 1958 liegt, wurden deswegen hier aufgenommen, weil die Vorbereitungsarbeiten bis zum Dezember 1957 planmäßig beendet sein müssen. Die Maßnahmen Nr. 5, 21, 25 und 42 haben inzwischen eine Terminveränderung auf 1958 erfahren.

Staudemeyer
Planungsleiter

Schell
Leiter der Plankontrolle

Jeden Monat 100 DM in bar gefällig?

Geheimnisse der Bierbrauer — Ein kleines Heftchen öffnet die Türen

Nun, hätten Sie nicht Lust, einmal dem bekannten Kunstschmied Nationalpreisträger Fritz Kühn in Grünau bei seiner Arbeit zuzusehen? Oder möchten Sie gern in die Geheimnisse der Bierbrauer eingeweiht werden oder in der modernen Feuerwache Littenstraße die Schnelligkeit und Arbeitsweise unserer Feuerwehr erleben? Es ist alles drin in dem Besucherheft der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, das anläßlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution herausgegeben wird.

Dieses kleine Heftchen öffnet Ihnen die Türen zur Besichtigung verschiedener Großbetriebe. Auch ein Besuch bei Stadträten im Berliner Rathaus ist vorgesehen. Beim Besuch der Volkskammer können Sie mit dem Volkskammerpräsidenten Dr. Dieckmann sprechen. Für alle Theater erhalten die Besitzer von Besucherheften um 20 Prozent ermäßigte Eintrittskarten, soweit Plätze verfügbar sind. Außerdem können Sie mit einem Bon des Besucherheftes die Archenhold-Sternwarte besuchen; ebenso das spannende Trabrennen auf der Rennbahn Karlshorst.

Haben Sie sechs Kreuze an der richtigen Stelle beim Wissenstoto, so können Sie die schönsten Dinge gewinnen: eine Touristenreise in die Sowjetunion verbunden mit einer Wolgafahrt auf der „geflügelten Rakete". Das ist aber nicht der „Sputnik", sondern ein modernes Motorschiff. Oder wäre Ihnen eine Aufbesserung Ihres monatlichen Taschengeldes angenehmer? Als zweiter Preis winken nämlich an jedem 15. des Monats im kommenden Jahr 100 DM in bar. Außerdem sind natürlich noch viele andere wertvolle Preise drin.

Das ist aber längst nicht alles, was auf den 64 Seiten des Besucherheftes angeboten wird. Aber sehen und überzeugen Sie sich bitte selbst. Das Besucherheft ist im Betrieb bei der Betriebsgruppe der DSF ab sofort erhältlich. Es kostet für Mitglieder der DSF 1 DM; Nichtmitglieder zahlen dafür 1,50 DM.

Bitte sprechen Sie unsere Funktionäre der DSF an und lassen Sie sich das Besucherheft vorlegen.

Aurich
DSF
Betriebsgruppe TRO

MOSKAU im festivaltrubel

Von Ingrid Wegner, Mw 4

(2. Fortsetzung)

Die ungeduldigen Hotelgäste standen morgens schon sehr früh auf den Straßen und blickten zum Himmel, wir heute wohl das Wetter würde. Ich stand schon um 6 Uhr auf und konnte die Zeit kaum noch abwarten. Der 28. Juli ist der Tag, von dem ich noch lange erzählen werde. Auf verschiedenen Wegen sind die Jungen und Mädchen aus 122 Ländern in die Quartiere gekommen, die das Gelände der Landwirtschafts- und Industrieausstellung umsäumten. Die einen mußten Ozeane überqueren, andere die höchsten Berge der Welt überfliegen. Die jungen Menschen aus den verschiedenen Ländern wurden mit PKW, LKW oder Autobussen über die Ringstraße Sadowoje—Kolze gefahren. Die Weltjugend zog durch das festlich geschmückte Moskau. Schon nach den ersten Metern begann das mächtige „Hurra" der Moskauer, das bis zum Stadion nicht mehr aufhörte. Eine buntgekleidete Menge füllte die Straßen.

Kein Fenster, aus dem nicht drei, vier Köpfe blickten. Zwischen den Gästen auf den Wagen und der Menschenmenge auf der Straße entstand schnell ein enger Kontakt. Wir riefen den Moskauern „Mir!" und „Druschba!" zu; „Es lebe Berlin!" schallte es zurück. Die Autokolonne, die anfangs in fünf Reihen nebeneinander fuhr, wurde so zusammengepreßt, daß die Fahrzeuge in einer Reihe fahren mußten und oft gezwungen waren, anzuhalten. Nur langsam konnten sie sich einen Weg durch die jubelnden Moskauer bahnen. Das war eine unvergeßliche Fahrt. Vom Subowskaja-Platz liefen wir zu Fuß zum Leninstadion, wo die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfanden. Unterdessen hatten die Ehrengäste des Festivals, die Touristen aus aller Herren Ländern und die Vertreter der Moskauer Jugend auf den Tribünen des Lenin-Stadions ihre Plätze eingenommen. Der kleine Zeiger der Uhr näherte sich der Drei — eine ganze Stunde länger als geplant hat der Festzug gedauert, weil jeder der Hunderttausende an der Straße die Vertreter der Weltjugend begrüßen wollte. Ueber den Tribünen, an den Stirnseiten des Stadions, zeichneten sich die Silhouetten von 100 jungen Fanfarenbläsern ab. Sie führten ihre Instrumente an die Lippen, und die Fanfaren schmetterten. Am Eingang des Stadions tauchten die ersten Fahnen auf. Der Einmarsch der Delegationen begann. „Frieden und Freundschaft!" hallte es in vielen Sprachen. Das Mittelfeld des Stadions glich einem bunten Teppich aus Fahnen und Kleidern. Die Delegationen marschierten in der Reihenfolge des russischen Alphabets auf. Einen so großen Aufmarsch, wo mehr als 31 000 Jungen und Mädchen aus 122 Ländern beteiligt waren, habe ich zum ersten Male gesehen.

Dann sprachen Vertreter der fünf Kontinente zu den Jugendlichen aller Länder. Die VI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für Frieden und Freiheit waren somit eröffnet. Nun hat sich zu den 122 Landesfahnen, die das Stadion schmückten, noch eine hinzugesellt, die schneeweiße Flagge, die auf einem hohen Mast gehißt wurde. Danach flatterten 25 000 Tauben auf, so daß für kurze Zeit der Himmel verdeckt wurde. Nach einer kurzen Pause kamen die Sportler in vier blauen Kolonnen aufs Feld. Mit ihren Massenübungen gewannen sie alle Herzen. Die jungen Sportler wurden von Sporthochschülern aus Leningrad abgelöst. Nach ein paar Minuten ähnelte das Stadion einem riesigen Blumenfeld. Dann sah man die Worte „Frieden", „Freundschaft" in vielen verschiedenen Sprachen.

Sprachen und Hautfarbe waren verschieden, aber die Herzen schlugen im gleichen Takt

Zur Eröffnung des Festivals war wohl jeder auf den Beinen. Nicht nur die Großen haben Vorbereitungen für das Festival getroffen. Auch unsere Kleinsten wollten nicht zurückstehen. Obwohl sie die Worte „Frieden" und „Freundschaft" noch nicht schreiben konnten, brachten die Tauben, welche sie an ihre Fensterscheiben klebten, den Wunsch nach Frieden und Freundschaft genauso stark zum Ausdruck wie jedes beliebige Wort. Die Verständigung war oft recht schwierig; doch die Zeichensprache mit Händen und Füßen half weiter, und zu guter Letzt, trotz der vielen verschiedenen Sprachen, konnte man sich doch verständigen.

(Fortsetzung folgt)

www.industriesalon.de

Kleinmechanisierung – zeit- und kräftesparend

Eine interessante Verbesserung ist an einer Fräsmaschine in MW 1 zu sehen. Um das zeit- und kräfteraubende Ein- und Ausspannen der Werkstücke zu vermeiden, hat die Werkzeugkonstruktion einen Preßluftspannstock entworfen. Die Redaktion ließ sich von Kollegen Gleinig, TVB/KST, diese Einrichtung erklären.

„Ein viel gebrauchtes Hilfswerkzeug in der Fräserei ist der Maschinenschraubstock. Um ein Werkstück richtig festzuspannen, ist es notwendig, mittels eines Holzhammers die Kurbel festzuschlagen. Daß die Maschinenschraubstöcke durch das Schlagen nicht besser werden, ist logisch. Sie werden immer ungenauer und heben das Werkstück beim Spannen von der Auflage, so daß das Werkstück auch noch zusätzlich auf die Auflage geschlagen werden muß. Diese Arbeit wird zu 90 Prozent von Frauen ausgeführt. Das Festschlagen bzw. Wiederlosschlagen der Kurbel wird bis zu 300mal am Tage von Frauen verlangt.

Um diese für Frauen körperlich schwere Arbeit zu erleichtern, wurde in unserem Werk ein Preßluftspannstock entwickelt und gebaut. Dieser Spannstock arbeitet mit der zur Verfügung stehenden Hausluft.

Mit seinen drei hintereinander angebrachten Kolben entwickelt er einen Preßdruck von 3200 Kp. Der Hub ist von 0 bis 100 mm zu verstellen.

Durch den kontinuierlichen Andruck ist die Gewähr gegeben, daß die bei der Anfertigung erreichte Genauigkeit für lange Zeit erhalten bleibt.

So hat die Werkzeugkonstruktion die Möglichkeit, durch Anfertigung von einfachen Spannbacken viele teure Frästvorrichtungen einzusparen. Außerdem ist eine Spezialbacke in Arbeit, welche uns dem Baukastenprinzip näherbringt und uns in Zukunft Vorrichtungen einsparen bzw. das Einlegen von Werkstücken erleichtern wird."

Freilich ist die Einführung dieser Neuerung nicht kampflos vor sich gegangen. Es bedurfte längerer Zeit, bis sie sich durchsetzte. Heute sind die Kolleginnen des Lobes voll darüber, und niemand weiß so recht, warum man die Neuerung im Anfang ablehnte. Der Vorteil liegt ja auch auf der Hand. Die Arbeit ist leichter geworden, und es kann auch mehr geschafft werden. Was jedoch meines Erachtens nicht in Ordnung ist, ist die Tatsache, daß solche Dinge von den Konstrukteuren gewissermaßen nebenbei erledigt werden müssen. Der Unterzeichnete hatte Gelegenheit, im Kugellagerwerk Leipzig zu sehen, wie die Dinge dort angefaßt werden. Dort sind zwei erfahrene Werkzeugmacher eingesetzt, die sich nur mit der Kleinmechanisierung und mit der Realisierung von Verbesserungsvorschlägen beschäftigen. Und dieser Einsatz hat sich aufs beste bewährt. Solche Einrichtungen wie die hier besprochene sind dort allgemein.

Im vorigen Jahr wurde im „Transformator" über das Elin-Hafergut-Schweißverfahren berichtet. Nun sind endlich in As zwei solcher Maschinen aufgestellt worden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wird nun mit diesen Maschinen gearbeitet. Die Vorteile sind klar. Die Qualität der auf diese Art geschweißten Längsnähte ist bedeutend höher als die der autogen geschweißten Nähte. Die Zeitersparnis beträgt etwa 30 Prozent. Außerdem bedarf es nur kurzer Anlernzeit für diese Arbeit und keines Schweißerpasses. Eines ist jedoch erforderlich: ein genauer Zuschnitt. Und daran hapert es noch manchmal. Meister und Betriebsingenieur haben hier noch ein Betätigungsfeld.

Neben dem Elin-Hafergut-Verfahren werden die Böden der Ausdehner mit dem Kohle-Lichtbogen geschweißt. Noch macht die Maschine einen etwas primitiven Eindruck. Jedoch wird hier bereits an einer Vervollkommnung gearbeitet.

„Die Arbeitsproduktivität ist letzten Endes das Entscheidende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung", lehrt uns Lenin, der große Lehrer und Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Und wirklich. Es ist doch wirklich nicht schwer, zu sehen, daß es einen anderen Weg zur Steigerung und Verbilligung der Produktion und auch zur Erleichterung der körperlichen Arbeit nicht gibt. Im Kapitalismus allerdings bedeutet diese Entwicklung erhöhte Profite für Unternehmer, Arbeitslosigkeit für den Arbeiter. Aber für uns bedeutet sie mehr Waren, sinkende Preise, Arbeitszeitverkürzung, steigenden Lebensstandard, Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, Sicherung des Friedens.

H. T.

Selbst ist der Mann!

Einem Produktionsberatungsprotokoll vom 6. September entnehmen wir im Zusammenhang mit einer lohnpolitischen Frage die Aeußerung, daß sich in der betreffenden Werkstatt noch keine Veränderungen auf dem Gebiete der Automatisierung und Technisierung bemerkbar gemacht haben. Das heißt also, es hat sich in den letzten Monaten gegenüber der Vergangenheit noch nichts geändert.

Die in Frage kommenden Kollegen scheinen nach dieser Aeußerung der Meinung zu sein, daß alle Veränderungen und Verbesserungen von anderen, also nicht zu ihrem Werkstattkollektiv gehörigen Kollegen kommen müßten. Gewiß, es gibt Dinge, die, nur von höherer Warte aus gesehen, letztlich im Interesse des Werkes entschieden werden können. Die Dinge müssen doch aber grundsätzlich so gesehen werden, daß die Kollegen in jeder Werkstatt und in jedem Büro ihre betrieblichen Verhältnisse einer kritischen Betrachtung unterziehen. Und sie müssen dann in den

Produktions- und Verwaltungsberatungen

darüber diskutieren, wie sie die Arbeit vereinfachen und verbessern, durch neue Arbeitsmethoden und bessere Vorrichtungen usw. zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität kommen wollen. Nur wenn alle Kolleginnen und Kollegen erkannt haben, daß sie selbst Rationalisatoren sein müssen, wird es stetig besser werden, und die Erfüllung unserer staatlichen Planaufgaben wird uns erleichtert. Also nicht immer auf andere warten, sondern die Probleme selbst mit lösen helfen!

Kolleginnen und Kollegen!

In der Zeit vom 1. bis 9. November finden in allen Werkstätten Produktionsberatungen und in allen Büros Verwaltungsberatungen statt. Sie sollen helfen, die

4. Oekonomische Konferenz,

die nunmehr am 19. November stattfinden wird, vorzubereiten. In diesen Beratungen werden wir über die Aufgaben, die uns das Jahr 1958 zur Lösung stellt, eingehend diskutieren. Diese Aufgaben werden größer sein als im Jahre 1957. Wir haben aber in den letzten Jahren immer mehr geschafft als jeweils im Jahre vorher. Wir werden deshalb im Werkkollektiv durch verantwortungsbewußte und verantwortungsfreudige Arbeit auch wiederum erheblich mehr schaffen als in diesem Jahre.

Es gilt deshalb, die kommenden Beratungen gründlich vorzubereiten. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die kürzlich erlassenen neuen Richtlinien für die Organisierung und Durchführung von Produktions- und Verwaltungsberatungen. Wenn nach diesen Richtlinien verfahren wird, werden die kommenden Beratungen von größerem Erfolg sein. Denken wir daran, daß die Produktions- und Verwaltungsberatungen bedeutende Instrumente zur Ueberwindung von Schwierigkeiten sind, die der Erfüllung unseres Betriebsplans hindernd im Wege stehen.

Verlieren wir uns deshalb bei diesen Beratungen nicht in Einzelheiten, sondern zeigen wir die Probleme kurz und präzis auf, und fassen wir weiter konkrete Beschlüsse, deren Realisierung wir genauestens kontrollieren werden!

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Werkleitung und BGL wollen helfen

(Fortsetzung von Seite 1)

nung bringen muß. Wenn sich also Vorschläge auf die eigene Werkstatt beziehen und von dieser selbst realisiert werden können, muß der Meister für schnellste Realisierung Sorge tragen. Die Vorschläge, die er aber nicht selbst realisieren kann, muß er sofort dem für die Realisierung zuständigen Wirtschaftsfunktionär des Betriebes zur Kenntnis bringen. Je nach Lage der Sache muß er für die Realisierung einen bestimmten Termin festsetzen. In jedem Falle muß der Meister in der nächsten Beratung die Kollegen über den Stand der Realisierung bzw. von der Antwort des Wirtschaftsfunktionärs in Kenntnis setzen. Je nach Lage der Sache müssen weitere konkrete Beschlüsse gefaßt werden.

Dringend erforderlich ist, daß aus dem Protokoll genau zu ersehen ist, was unternommen wurde. Werkleitung und BGL können dann aus den Protokollen die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen und gegebenenfalls säumige Wirtschaftsfunktionäre ansprechen. Damit ist dann die erforderliche Hilfe bei der Realisierung der Vorschläge gegeben.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Welche Sparmöglichkeiten gibt es?

Vertragssparen:

Form 1)

3 Prozent Verzinsung, Guthaben jederzeit unbeschränkt verfügbar. Ein- und Auszahlungen im Freizügigkeitsverkehr bei jeder Sparkasse, Post und anderen Kreditinstituten im demokratischen Sektor von Berlin und der DDR.

Form 2)

4 Prozent Verzinsung. Das Guthaben liegt ein Jahr, von der ersten Einzahlung gerechnet, fest.

Form 3)

5 Prozent Verzinsung. Das Guthaben liegt drei Jahre, von der ersten Einzahlung gerechnet, fest.

Gewöhnliches Sparen:

Einfache Spareinlage mit täglicher Verfügungsmöglichkeit. Verzinsung 3 Prozent. Zum Freizügigkeitsverkehr zugelassen.

Inhabersparen:

Führung von Sparkonten ohne Name und Adresse, lediglich Kennwort nötig.

Alle Spareinlagen sind steuerfrei!

Prämiensparen:

Sparen und Spielen. Für je 5 DM des monatlichen Sparbetrages eine Losnummer, mit der man fünfmal im Jahr an einer Auslosung beteiligt ist (April, Juli, Oktober, Januar). Am letzten Termin außerdem Jahres-Endauslosung. Teilnahmeberechtigt ist jeder, der im abgelaufenen Quartal seiner Sparverpflichtung nachgekommen ist. Gewinne von 10 DM bis 7000 DM. Jedes siebente Los gewinnt. Gewinne werden auf Wunsch sofort ausgezahlt, andernfalls mit 4 Prozent verzinst. Rückzahlung der gesparten Beträge am 31. Dezember des nächsten Jahres.

Gehaltskonten:

3 Prozent Verzinsung. Kostenlose Erledigung von Daueraufträgen für Mietszahlung, Steuerzahlung usw.

Auch Teilüberweisungen des Gehalts möglich.

Der pädagogische Ratschlag

„Ihr versteht mich doch nicht!"

Wenn die Kinder in die Flegeljahre kommen

Die Tür schlug zu. Gisela rannte davon. „Ihr versteht mich ja doch nicht!" ... war das letzte Wort der Fünfzehnjährigen. Die Mutter blieb fassungslos im Zimmer zurück. Die Heranreifende ist jetzt unausgeglichen, leicht erregbar. Unzufrieden mit ihrer Lage, unterliegt sie leicht fremden Einflüssen.

Was ist nun zu tun? Nie fordert der junge Mensch so ausdrücklich eine feste Hand, die ihn aus dem inneren Chaos herauszuführen vermag, wie in der Zeit des Uebergangsalters. Die Voraussetzung dieser festen Hand ist jedoch unbedingtes Vertrauen.

Grundsatz aller erzieherischen Haltung muß hier sein: bei aller Konsequenz liebevoll bleiben, vernünftige Ueberlegung zeigen. Auf die „Flegel" wirkt nichts so eindringlich und nachhaltig wie Selbstbeherrschung und unerbittliche Konsequenz.

Zum anderen muß der Erzieher einsehen, daß jedes Alter Anspruch auf Geltung und Anerkennung hat. Nichts ist falscher, als den Jugendlichen als halben, unfertigen Erwachsenen zu betrachten. Er wird jeden Versuch einer Erziehung von vornherein ablehnen, sobald er spürt, daß der Erzieher in seinem Wollen unklar ist, daß er von ihm nicht verstanden wird, vor ihm Geheimnisse haben und gefahrlos schauspielern darf.

Ist das Vertrauensverhältnis zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in Ordnung, finden sie zur rechten Zeit den kameradschaftlichen Ton, so wird die Wirkung nicht ausbleiben, und die jungen Menschen werden die Eltern oder Erzieher noch lieber gewinnen.

E. Broh

Herr Dipl.-Sozialpädagoge E. Broh hält in unserem Werk einige Vorträge über das Thema

„Erziehungsprobleme in der Reifezeit".

Der nächste Vortrag findet am Dienstag, dem 12. November, im Kleinen Speisesaal statt.

Hierzu sind alle Kolleginnen und Kollegen herzlichst eingeladen.

Aktion Blitz

Mit der Geschwindigkeit des Sputnik
kam der Schlag der Republik.
Unser Hauptfeind ward getroffen:
denn all der Agenten Hoffen,
unserem Volk erneut zu schaden,
stürzte um den ganzen Laden.
Militärs und Wechselschieber
packte gleich das große Fieber,
denn sie sahn die fetten Pfründen
plötzlich in ein „Nichts" entschwinden.
Unsre Republik ist stark,
denn gesund ist unsere Mark.
Nun haben sie das Altpapier,
doch das Geld — das haben wir.

Abt. TTV

Das gute Fachbuch

Physik einmal anders betrachtet

Für viele unserer Werktätigen ist die Physik bei ihrer täglichen Arbeit unerläßlich.

Vor allem unsere Metallwerker wissen, daß sie ohne Kenntnis der physikalischen Gesetze und Zusammenhänge ihre Arbeit nur unvollkommen verrichten können. Die Möglichkeit, diesen Mangel abzustellen, scheiterte meist am trocken-wissenschaftlichen Stil, in dem Physikbücher oft abgefaßt sind, an Fremdwörtern und komplizierten mathematischen Formeln. Der Arbeiter, der nicht über entsprechende wissenschaftliche Kenntnisse verfügte, gab schon nach wenigen Seiten entmutigt sein Studium auf.

Dabei ist es gar nicht so schwierig, sich Kenntnisse auf dem Gebiet der Physik anzueignen, wenn man das Fachbuch **„Physik für Metallwerker"** zu Hilfe nimmt. Die Kräfte im Gleichgewicht — Bewegung und Trägheit — Fall und Wurf — Kraft — Masse und Beschleunigung — Wärme — Schall — Der elektrische Strom — das sind die Ueberschriften einiger Kapitel dieses Buches.

Dem Autor, Dr. rer. nat. Hansgeorg Laporte, ist es mit seltenem Geschick gelungen, dem Leser im Plauderton die physikalischen Zusammenhänge und Gesetze zu vermitteln. Der Stoff wird ihm nicht in dozierender, sondern in sehr anschaulicher Form dargebracht, und es werden dafür keinerlei Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Der Leser verliert dank des pädagogischen Geschicks des Autors sogar seine Scheu vor der Mathematik und wird feststellen, daß die Physik hier interessant dargestellt ist.

Gut ausgewählte Fotos und Strichzeichnungen ersetzen lange theoretische Abhandlungen. Das Fachbuch „Physik für Metallwerker" von Dr. rer. nat. Hansgeorg Laporte ist in allen einschlägigen Buchhandlungen zu haben und kostet an Stelle von 7,80 DM **jetzt nur noch 5,80 DM.** Jeder Metallwerker sollte dieses für ihn so wichtige Buch in seinem Bücherschrank stehen haben, um sich jederzeit Rat und Hilfe holen zu können.

Der Satellit

Der neue Mensch war vierzig Jahre kaum,
und seine roten Siegesfahnen wehten
von vielen mächt'gen Zinnen des Planeten!
Da stieß er vor schon in den Weltenraum.
Sein Stern umflog die Erde hoch und weit
und funkte Botschaft viele tausend Male.
Es klang wie: Völker höret die Signale!
Es war wie Anbruch einer neuen Zeit.
Die alte Welt, sie saß am Teleskop
und sieht die Zeichen mit besorgter Miene.
Der neue Mensch nun vor des Weltalls Bühne
Triumph und Hoffnung in den Herzen hob.

Walther Victor

Die Meinung, die früher besonders in kleinbürgerlichen Kreisen verbreitet war, es könne doch „anders kommen", können die Betreffenden jetzt begraben. Es gibt nur einen Weg zur Wiedervereinigung, das ist die Annäherung der beiden deutschen Staaten durch die Bildung eines Staatenbundes. Das bedeutet, daß von der Arbeiter-und-Bauern-Macht und von den sozialistischen Errungenschaften nichts preisgegeben wird. Es gibt keine Kraft, die einen anderen Weg erzwingen kann, denn die Deutsche Demokratische Republik hat als souveräner Staat einen festen Freundschaftsbund mit der Sowjetunion geschlossen und gehört zu den Vertragsstaaten des Warschauer Vertrages.

(Walter Ulbricht auf dem 33. Plenum des ZK der SED)

Am 14. Oktober verstarb an den Folgen eines Arbeitsunfalles der Kollege

WILHELM NIELITZ

Elektriker in Ea

geb. 17. November 1892

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichteifrigen Kollegen und Gewerkschaftsfunktionär.

BPO Werkleitung BGL

Am 1. Oktober verstarb der Kollege

PAUL TEICHERT

Lagerarbeiter in KML

geb. 10. Oktober 1893

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen fleißigen Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten.

BPO Werkleitung BGL

www.industriesalon.de

TRO (Berlin) gegen Heid (Wien) 3:2 (3:1)

Zwei grundverschiedene Halbzeiten

TRO: Kapczak; Schüler, Dorner, Schotte (ab 59. Jung); Rachholz, Lüdicke; Ebert, Mollenhauer, Hähnert, Hering, Kunz. Trainer: Bolz und Jung.

Heid: Schmid; Jankowitsch, Kain; Czincala, Zehmann, Prosenbauer; Scheffl, Sitner, Pelzer (ab 46. Zimmermann), Schott, Rauch. Trainer: Joksch.

Schiedsrichter: Gromottka (Chemie Lichtenberg).

Zuschauer: 400 (leider!!).

Tore: 1 : 0 Kunz (4.), 1 : 1 Scheffl (10.), 2 : 1 Kain (23. Selbsttor), 3 : 1 Hering (43.), 3 : 2 Scheffl (68.).

Dank freundschaftlicher Beziehungen — sowohl geschäftlicher als auch sportlicher Art — zwischen den beiderseitigen Herren Werkdirektoren Dr. Baniarz und Lüschow kam dieser Spielabschluß zustande.

Bei den Spielabmachungen wurde davon ausgegangen, nur Spieler aufzustellen, die auch in den jeweiligen Werken tätig sind. („Böse Zungen" behaupteten, daß dies bei Heid nicht der Fall war!) Bei der Aufstellung unserer Mannschaft ließen wir uns davon leiten, nur Spieler aufzustellen, die dem jetzigen TSC Motor Oberschöneweide angehören und in unserem Werk tätig sind.

Unseren beiden Trainern Bolz und Jung können wir bescheinigen, daß sie trotz unvorhergesehener Umstände (zwei Erkrankungen und Einsatz von acht Spielern, die bereits am Vortage ein Punktspiel austrugen) das Spiel verhältnismäßig gut über die „Runden" brachten.

Unverständlich war für viele sachverständige Zuschauer die Mannschaftsformation des TRO nach Auswechslung des linken Verteidigers Schotte (übrigens hart wie immer). Tauchte doch plötzlich der Mittelverteidiger Dorner als Mittelstürmer auf. Hier zeigte sich offensichtlich, daß ein überdurchschnittlicher Mittelverteidiger (das darf von Dorner gesagt werden) noch lange kein halbwegs guter Mittelstürmer ist.

Jung spielte auf seinem Stammposten, Lüdicke linker Verteidiger und Hähnert linker Läufer, richtiger gesagt, sollten spielen, denn es gab Minuten, wo die Spieler — ähnlich einem Torso — wild durcheinanderspielten.

Darauf ist nach Meinung des Verfassers auch das Anschlußtor der Heid-Leute zurückzuführen. (Also, Conny, nicht selbständig den anvertrauten Posten verlassen, sondern auch bei einem Freundschaftsspiel den Weisungen der Trainer folgen.)

Ein paar „nette" Worte des TSC-Vorsitzenden, Sportfreund Wolter, schienen bewirkt zu haben, daß Jung links verteidigte und die anderen Spieler wieder ihre ursprünglichen Plätze einnahmen. Dies war auch an der Zeit, denn Heid war bis zu diesem Zeitpunkt dem Ausgleichtor nicht selten nahe.

Die letzten Minuten gehörten dann aber doch der TRO-Mannschaft, wie dies übrigens auch die überwiegende Zeit der ersten Halbzeit der Fall war. Zwar hatten, wie bereits schon erwähnt, acht unserer Spieler am Vortage gespielt, doch war offensichtlich die konditionelle Stärke auf seiten des TRO. (Und wo beim abendlichen Bankett?)

Apropos Bankett. Hier plauderte der Wiener Obmann, Sportfreund Spitt, aus der „Schule". Teilte er doch in der den Wienern eigenen charmanten Art mit, daß dieses Endergebnis bereits in „weinseliger" Stimmung von den Trainern festgelegt wurde. (Ja, liebe Wiener Sportfreunde, nicht der ist immer Sieger, der mehr Tore schießt. Entscheidend ist, in welches Tor die Bälle geschossen werden.)

Die für verschiedene Spieler unangenehme Einzelkritik möchte sich der Verfasser ersparen, jedoch nicht unerwähnt lassen, daß beim Sieger Mollenhauer, Dorner und Kapczak die besten Spieler, hingegen dies bei dem Gast Sitner und Scheffl waren. Ziemlich überheblich (ohne Grund) war nach unserer Meinung der viel angepriesene österreichische Jugendauswahl-Torwart Schmid, der nicht selten in Pfosten und Latte Bundesgenossen hatte.

Doch nichts für ungut, in Wien untersteht auch unsere Mannschaft der Kritik eines „Schreiberlings".

In der Hoffnung, daß diese Freundschaftsspiele dazu beitragen, die guten geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Betrieben weiter zu festigen und den Gedanken der Freundschaft, der gegenseitigen Achtung und des Friedens zu vertiefen, schließt den Sport- und Stimmungsbericht **Fritz Daberkow**

Unsere Schachgruppe — beste Berlins

Nach unseren dreimaligen Siegen über den Westberliner Mannschaftsmeister Eckbauer wurden wir vom Wilmersdorfer Schachklub zu einem Wettkampf an 16 Brettern herausgefordert. Der Kampf fand am Sonntag, dem 6. Oktober, in Wilmersdorf statt. An den ersten fünf Brettern gelang es den Gastgebern, den Kampf offenzuhalten, aber aus den folgenden zehn Brettern konnten die Westberliner nur drei Remisen herausholen und mußten somit eine große, in diesem Ausmaß nicht erwartete Niederlage von 11,5 : 4,5 Punkten hinnehmen.

An den einzelnen Brettern gab es folgende Ergebnisse (die Spieler des TSC Oberschöneweide zuerst genannt):

1. Fuchs—Techner 1 : 0, 2. Golz—Kl. Müller 0 : 1, 3. Platz—Cawi ½ : ½, 4. Brüntrup—Dahl ½ : ½, 5. Rittner gegen Seppolt 0 : 1, 6. Handel—Domino ½ : ½, 7. Schindler—Strenberg 1 : 0, 8. Thal—Bartsch 1 : 0, 9. Kollberg—Bläsing 1 : 0, 10. Jacubowski gegen von Lagerström 1 : 0, 11. Barwich—O. Schmidt 1 : 0, 12. Tiemer gegen Kumpera ½ : ½, 13. E. Witte gegen Beyer ½ : ½, 14. Reich—Kaulisch 1 : 0, 15. Brameyer—Tschach 1 : 0, 16. Wachsmuth—Dittrich 1 : 0.

Bei den Westberlinern fehlte der frühere argentinische Meister Wins, wofür wir entgegenkommenderweise auf die Teilnahme unseres anwesenden Trainers Br. Ullrich verzichteten.

*

Alle Mitglieder unserer Schachsektion werden hiermit aufgefordert, sofort ihre Mitgliedsbücher in Ordnung bringen zu lassen. Bei den jetzt angelaufenen Punkt- und Pokalspielen sind die Mitgliedsbücher vorzulegen.

Helm, TSV **Ullrich**, Klubtrainer

Tennis auch im Winter

Für das Wintertraining steht uns wie im Vorjahr die untere Turnhalle der 18. Schule Berlin-Oberschöneweide, Firlstraße, Eingang Kottmeierstraße, zur Verfügung.

Trainingszeiten sind jeweils montags von 18 bis 22 Uhr und donnerstags von 18 bis 20 Uhr.

Das Montagstraining wird vom Trainer Sportfreund Rau geleitet. An diesem Tage trainieren abwechselnd Anfänger und Frauenmannschaften sowie Männer Abt. Oberspree.

Am Donnerstag trainieren alle Männermannschaften von Abteilung Ostend.

Erster Trainingstag war am Montag, dem 21. Oktober, mit Anfängern und Frauenmannschaften.

*

Sektions-Mitgliederversammlungen:

Für Mittwoch, den 30. Oktober, 18.45 Uhr, ist im Bootshaus Nixenstraße die erste Mitgliederversammlung der Wintersaison vorgesehen.

Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird mit vollzähligem Erscheinen gerechnet.

Trost, Sektionsleiter

Erster Start der neuen Spielserie der Kegler

Am 20. Oktober trat die 1. Mannschaft zum ersten Verbandskampf gegen Rotation Berlin auf deren Bahn an. Es entspann sich von der ersten bis zur letzten Kugel ein Kopf-an-Kopf-Kampf, der nur durch die bessere Kenntnis der Bahnen von Rotation mit 58 Holz gewonnen wurde. Unser bester Einzelkegler war der Seniorenmeister Paul Schmidt mit 1461 Holz.

Unsere 2. Mannschaft trat zum fälligen Pokalkampf gegen Motor Ost an. Obwohl unser erster Starter gleich einen empfindlichen Einbruch erlitt, wurde verbissen weitergekämpft und nur mit 39 Holz verloren.

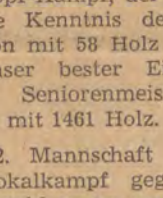
Bester Einzelkegler war Sportfreund Kallweit mit 718 Holz.

Fischer, KA

Wir beglückwünschen

die Kollegin **Helga Weber**, Gtr, und den Kollegen **Richard Malke**, MW 2, zur Geburt eines Sohnes und die Kollegin **Helga Schade**, TF, sowie den Kollegen **Hans-Joachim Pogander**, Wsp, zur Geburt einer Tochter.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!



Am 21. Oktober beging der Kollege

Ernst Tieck

Kontrolleur in TTO, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreiche Tätigkeit.

BPO Werkleitung BGL

Ein großer Sieg im friedlichen Wettstreit mit dem Kapitalismus

Seit der Zeit, als der Mensch zum ersten Male einen Bogen spannte und einen Pfeil in die Luft schoß, sind Jahrtausende vergangen. Der Traum eilte schon damals der Wirklichkeit voraus. Es tauchte das Märchen vom Vogelflug des Menschen im Luftmeer auf, das Märchen vom fliegenden Teppich ging durch die ganze Menschheitsgeschichte. Die Sage von Ikarus, der sich Flügel anschnallte und sich zum Himmel erhob, ist eine Perle in der Schatzkammer der Weltkultur.

Doch eine gewaltige historische Periode trennt den Flug eines Gerätes, das von Menschenhand mit Hilfe eines äußerst einfachen Mechanismus aufgelassen wurde, vom Flug des Menschen selbst, der sich von der Erde loslöste. In der Epoche der Renaissance studierte Leonardo da Vinci mit dem Geist des Wissenschaftlers und dem Auge des Künstlers den Flug der Vögel. Die Menschen gaben den Traum und die Versuche, es dem Vogel gleichzutun, nicht auf. Es vergingen jedoch Jahrhunderte, bis sich der Mensch in einem von ihm selbst gebauten Apparat in die Luft erhob. Zunächst war es ein Luftballon. Doch schon Lomonossow arbeitete an dem Modell eines Hubschraubers mit einem Uhrwerk, das Ende der Aera der Luftballons vorausahnend. Wieder verging mehr als ein Jahrhundert, bevor man Flugapparate, die schwerer als Luft sind, zu bauen begann. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde zu einer Zeit der stürmischen Entwicklung der Luftfahrt.

Und wieder überflügelte der Traum die Wirklichkeit, der Traum vom Flug über die Grenzen des Luftraumes hinaus. Dieses Mal war es ein durch mathematische Berechnungen begründeter wissenschaftlicher Wunschtraum, der durch das Studium der physikalischen Erscheinungen bekräftigt wurde. Vor der Menschheit erhob sich die Aufgabe, auch diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Der in der Sowjetunion gestartete künstliche Erdtrabant ist der wichtigste Schritt zur Verwirklichung dieses Traums.

In unserem Lande lebten und arbeiteten N. J. Shukowski, einer der großen Begründer der Aerodynamik, und K. E. Ziolkowski, der Begründer der Theorie vom Flug mit Hilfe des Rückstoßantriebs. Sie und viele andere bereiteten durch ihre Arbeiten unseren heutigen großen Sieg vor. Doch zwischen ihnen und diesem Sieg liegen Jahrzehnte beharrlicher Arbeit sowjetischer Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Wissenschaftler. Jahr für Jahr bildete die Kommunistische Partei Kader von Flugzeugkonstrukteuren und Flugzeugmonteuren aus, erweckte in unserem Volke eine Begeisterung für das Flugwesen und hob die Luftfahrt in unserem Land auf ein hohes Niveau.

Der Weg zu den heutigen Leistungen unserer Wissenschaft und Technik beginnt mit dem 7. November 1917, als Lenin in Rußland, das kaum von der Petroleumlampe erhellt war, den Elektrifizierungsplan ausarbeitete. Schon damals wurde die Saat für unsere heutigen Siege gelegt, als die Betonarbeiter der Baustelle am Wolchow bei grimmigem Frost den Staudamm unseres ersten Wasserkraftwerkes errichteten, als wir unter ungeheurer Anspannung des Willens und aller unserer Kräfte Industriezentren schufen, als wir neue Werke errichteten und die Energiebasis des Sowjetlandes aufbauten, als Feinde, Wirrköpfe und Kleingläubige uns zu stören versuchten und behaupteten, der Aufbau einer Schwerindustrie sei nicht notwendig, da wurde in den harten Schlachten der ersten Planjahrfünfte das Fundament aller Errungenschaften unserer Gegenwart gelegt.

Heute sieht die gesamte Bevölkerung der Erde den großen Sieg unserer sowjetischen Wissenschaft, Technik und hochentwickelten Industrie, unsere technische Macht, die das große Sowjetvolk unter der Führung der Kommunistischen Partei Jahr für Jahr im Rahmen der Fünfjahrpläne nach einem strengen wissenschaftlichen Plan und in konsequenter Einhaltung der Leninschen Generallinie beim sozialistischen Aufbau geschaffen hat. Der Start des künstlichen Erdsatelliten ist ein Sieg des Sowjetmenschen, der es versteht, mit bolschewistischer Kühnheit und Zielstrebigkeit, mit Ausdauer und Energie voranzuschreiten. Es ist ein Sieg der kollektiven Arbeit, die einzig und allein in der Lage ist, in der Welt wahre Wunder zu vollbringen.

Mit erstaunlicher Eindringlichkeit und Anschaulichkeit wurde erneut bewiesen, daß die sozialistische Sowjetordnung die beste Form der Organisierung der von den Fesseln der Ausbeutung freien menschlichen Arbeit ist.

(Auszug aus „Prawda" vom 9. Oktober 1957)

DAS NEUE BUCH:

„Nomographie für die technische Praxis"

lautet der Titel des Fachbuches, das von Dr. Alfred Müller geschrieben wurde. Das Buch stellt keine hohen Anforderungen an die mathematischen Vorkenntnisse des Lesers.

Im ersten Teil des Buches werden die Grundzüge der Nomographie sowohl geometrisch als auch arithmetisch dargestellt. Der Verfasser geht von den einfachen Leitern als Grundlage aus und behandelt Doppelleitern, Leitertafeln, Netztafeln für Funktionen mit drei Veränderlichen sowie Sonderformen für Leitertafeln, die analytische Form für empirische Funktionen u. a. m.

Der zweite Teil bringt 28 Anwendungsbeispiele ausgeführter Nomogramme der technischen Praxis (Elektrotechnik, Maschinenbau, Wärmewirtschaft, Fertigungstechnik u. a.). An diesen Beispielen haben Ingenieure der Praxis mitgearbeitet, die über eine längere Erfahrung im Fachschulwesen zurückblicken. Dadurch ist ein methodisch einwandfreier Aufbau gewährleistet, der das Buch zum erfolgreichen Selbststudium empfiehlt.

268 Seiten mit 97 Bildern, DIN C 5, Kunstleder, 9,80 DM.

Das Buch ist über den örtlichen Buchhandel oder das Fachbuchversandhaus Leipzig, Postfach 287 (Leipzig C 1), erhältlich.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Neuerscheinungen der Bücherei

Romane und Erzählungen

Aragon, Kommunisten, Bd. IV
Beseler, Im Garten der Königin
Borchert, Das Gesamtwerk
Bruns, Deutsche Stimmen
Christians, Wir waren's nicht
Cronin, Sterne blicken herab
Dostojewski, Weiße Nächte
Enderlein, Das ist Merians Tochter
Fast, Die Stolzen und die Freien
Fahlberg, Betatom
Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter
Fjodorow, Der blaue Schichan
Fuchß, Hat die Bibel recht?
Greene, Der stille Amerikaner
Greulich, Pyrenäen, Senoritas und die Eselchen
Koraloff, Septemberaufstand
Maderno, Fünf Katzen
Mann, Das gestohlene Dokument
Piljar, Wir bezwangen den Tod
Pratolini, Schwarze Schatten
Prus, Die Emanzipierten
Ptacnik, Jahrgang 21
Quevedo, Leben des Erzgauners Pablo
Tralow, Roxelane
Tschukowski, Unter baltischen Himmel
Turowski, Der Weg der Elisabeth Ohlsen
Vercors, Das Schweigen des Meeres
Viga, Das Schicksal unterm Mangobaum
Wille, Nach verlorenen Jahren
Woderich, Der Geiger von Mölln

Reisebeschreibungen

China
Helbig, Urwald-Wildnis in Borneo
Hanzelka, Südamerika, Bd. II
Ladiges, Durch Dschungel und Urwald

Natur

Dathe, Tiergesichter
Stanek, Besuch bei Affen

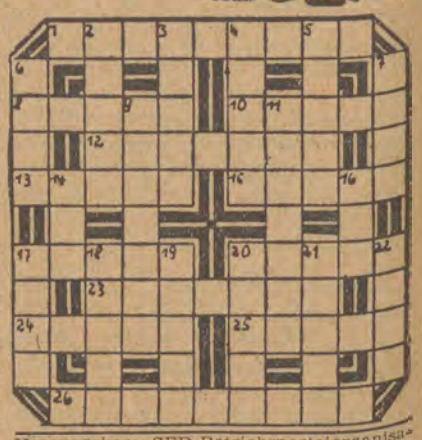
Jugendliteratur

Held, Die rote Zora und ihre Bande
Körber, Juan und Sico, Sächsische Volksmärchen

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Zwiebelgewächs mit stark duftenden Blüten, 8. heftiger Sturm, 10. physikalischer Begriff, 12. Personenbeförderungsmittel, 13. Trieb, 15. fortschrittlicher amerikanischer Dramatiker, 17. großer Fluß, 20. Ackerunkraut, 23. meteorologischer Begriff, Linie, die Orte mit gleicher Windrichtung verbindet, 24. Sportgerät, 25. Weltmeer, 26. blattförmiger Saugwurm.

Senkrecht: 2. größter Fluß Alaskas, 3. zahnartige Mauerkrönung, 4. südlicher Teil Vietnams, 5. deutscher Dichter, Nobelpreisträger, 6. Richtschnur, Leistungssoll, 7. Industriestadt in Nordfrankreich, 9. direkte Teilung des Zellkerns, 11. offizieller Empfang, 14. Klostervorsteher, 16. Lebensende, 17. Talsperre im Erzgebirge, 18. Märchengestalt, 19. Erfinder eines Apparates zur Nachrichtenübermittlung, 20. blütenlose Landpflanzen, 21. Vakuum, 22. Frauenname.



Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 40

1. De7, droht 2. Da7 matt, 1. . . . Le7: 2. Lf2 matt. 1 . . . Le1: 2. Da7 matt. 1. . . . Ke3, 2. De5. matt.

1. . . . Se5 beliebig 2. Lc3 matt. Eine Aufgabe von L. Noak.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht". Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8